

Gegründet
1877.

Geschäft täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Post- und
Nachdruckvertrieb
Mk. 1.25.
außerhalb Mk. 1.35



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
setzung 10 Pfg. bei
einmaliger Beilege;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigenblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 252.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Dienstag, den 27. Oktober.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
----------	------------------------------	----------------------------	----------------------------------	-------

Für die Monate

November und Dezember

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ von den Postanstalten, Briefträgern, sowie von den Agenten und Aussträgern entgegengenommen.

Amtliches.

Uebertreten wurde eine Schulstelle in Döffingen, Bez. Böblingen, dem Schullehrer Böhr in Simmersfeld; die Schulstelle in Serses, Bez. Knittlingen, dem Schullehrer Köhle in Göttingen.

Die Herbstkontrollversammlungen im Jahre 1908 finden im Kommandbezirk Freudenstadt (Oberamt Freudenstadt) u. a. folgendermaßen statt:

Kontrollbezirk Pfalzgrafenweiler, Montag den 9. November nachmittags 2 Uhr am Rathaus zu Pfalzgrafenweiler. Hierzu die Kontrollpflichtigen der Gemeinden Gressbach, Durrweiler, Edelweiler, Grömbach, Herzogswiler, Pfalzgrafenweiler, Wödnersberg.

Kontrollbezirk Wesselsfeld, Dienstag den 10. November vormittags 9 Uhr vor dem Rathaus zum Lamm zu Wesselsfeld. Hierzu die Kontrollpflichtigen der Gemeinden Wesselsfeld, Erzgrube, Göttingen, Hochdorf, Huzenbach, Jgelsberg, Köst, Schwarzenberg und die Pargellen Hinter-, Mittel-, Vorder-Langenbach, Schönmünz und Zwidgabel der Gemeinde Batersbronn.

Die Mannschaften aus der Gemeinde Engldörferle haben zur Kontrollversammlung in Simmersfeld, Oberamt Nagold, am 17. November, 8 Uhr vormittags im Rathausaal zu erscheinen.

Der König hat am 16. Oktober d. J. den Vorstand der Zentralstelle für die Landwirtschaft Staatsrat Freiherrn von Ow seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm den Stern zum Kommenturkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen.

Die Verteuerung des Lichts.

(Nachdruck verboten).

Es werde Licht! so begann das Schöpfungswort. Mehr Licht! lauteten die letzten Worte Göthes. Wir brauchen den Kampf des Lichtes gegen die Finsternis garnicht im übertragenen Sinne aufzufassen; wir können ihn ganz wörtlich und buchstäblich nehmen und ihn doch einen guten Kampf nennen. Und diesen guten Kampf sollte man nach Kräften unterstützen und fördern, nicht aber ihm Ketten und Gemmisschuh anlegen. Daß aber die Licht-Verteuerungspläne des Reichshaussekretärs Sghow, auch wenn sie nicht ganz in dem vom Vornwärts veröffentlichten Gestalt des ursprünglichen Entwurfes Befehl werden sollten, den Siegeslauf des Lichtes aufhalten müßten, das steht doch ganz außer Zweifel.

Welche Fortschritte hat doch die Beleuchtungsfrage in den jüngsten Jahrzehnten gemacht! Die Kellereien von uns erinnern sich noch wohl der Kellampe, die ihr trübes Licht noch nicht einmal über den Familienisch ausbreitete, geschweige das ganze Zimmer erhellte. Wie glücklich war man, diese unzulängliche Beleuchtungsart durch die Petroleumlampe zu ersetzen! Und welche Triumphe hat danach die elektrische Beleuchtungsweise und die durch Gasglühlicht feiern können! Und nun soll der stolze Wettbewerb durch hohe Steuern unterbunden werden! Auf dem platten Lande begnügt man sich ja auch heute noch meistens mit der Petroleumlampe. Die Arbeit des Landmannes findet den Tag über im Freien statt; der Abend im Zimmer dient in der Hauptsache der Ruhe und Unterhaltung. Anders liegen die Dinge in der Stadt, wo der gewerbliche und industrielle Betrieb sich bis in die tiefe Nacht ausdehnt, also die größten Anforderungen an die Beleuchtung stellt. Auch vom hygienischen Standpunkt ist das Gasglühlicht und in noch höherem Grade allerdings das elektrische Licht der Petroleumlampe vorzuziehen, die sehr viel mehr Hitze ausströmt und Sauerstoff verzehrt als die beiden zuerst genannten Beleuchtungssysteme.

Es handelt sich bei der Vervollkommnung des Lichts daher keineswegs nur um eine Luxusbeleuchtung großstädtischer Geschäftshäuser, sondern ebenso auch um eine hygienische und soziale Förderung breiterer und insbesondere auch Kleinbürgerlicher Volkskreise. Für sie alle würde es eine

schwere Benachteiligung bedeuten, sollte wirklich, um nur ein Beispiel herauszugreifen, auf die 70 Pfennige kostende Glühbirne eine Steuer von 10—20 Pfennigen gelegt werden bei gleichzeitiger Erhöhung des Strompreises um einen halben Pfennig pro Kilowattstunde! Heimarbeiter, kleine Handwerker und so und soviel andere Leute, die, um existieren zu können, auch noch die Abendstunden ausnützen müssen, würden auf das empfindlichste geschädigt werden, wenn der ohnehin schon schmale Verdienst noch durch die Verteuerung der Beleuchtung gekürzt, ja vielleicht ganz aufgehoben würde. Der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb, würden Tausende und aber Tausende zu der ausrangierten Petroleumlampe zurückkehren. Deutscher Gewerbesinn würde wieder in weiterem Umfange gezwungen sein, den unerfülllichen amerikanischen Petroleum-Milliardären Seltatomben zu opfern. Das gute deutsche Geld würde wieder in verstärktem Maße ins Ausland abwandern, anstatt der heimischen Industrie zu gute zu kommen.

Gutes und billiges Licht ist eine der Lebensbedingungen gewerblichen Schaffens. Das deutsche Volk lehnt sich daher mit Zug und Recht gegen eine Steuer auf, die eine starke Verteuerung oder wesentliche Verschlechterung des Lichtes zur Folge haben muß. Seine Vertretung im Reichstage wird diesen Standpunkt teilen. Zur Erforschung von Steuerquellen gibt es keine Wünschelrute, und neue Steuern vorzuschlagen und einzuführen, ist ein unantastbares Geschäft: Mißgriffe können dabei überaus leicht unterlaufen. Die Praxis ist auch hier der sicherste Wegweiser. Das praktische Leben aber lehrt, daß das Licht wohl die Quelle vieles Nützlichen und Guten, aber keine Steuerquelle ist.

Tagespolitik.

In seinen Besprechungen mit dem Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg hat Graf Zeppelin die Einzelheiten des ferneren Ausfliegprogramms, soweit sie für das Reich als Erwerberin des Luftschiffes in Betracht kommen, beraten. Ein Termin für den entscheidenden Aufstieg soll jedoch noch nicht festgesetzt sein. In maßgebenden Berliner Kreisen wird es laut „Tagb.“ sehr angenehm empfunden, daß die neuen Aufstiege in Abwesenheit des Grafen stattgefunden haben, weil damit bewiesen worden ist, daß das große Werk des Grafen nicht mehr auf seine beiden Augen allein gestellt ist, sondern daß der geniale Mann es verstanden hat, zugleich einen Stab von des Meisters würdigen Schülern zu erziehen.

Gegen den Bizebürgermeister der böhmischen Stadt Eger Dr. Bernadin, der an der Bismarckfeier in der Wallhalla bei Regensburg im Auftrage der Stadt Eger offiziell teilnahm und dort einen Kranz mit schwarzrothgoldener Schleife niederlegte, wurde das Disziplinarverfahren auf Entfremung aus dem Amte eingeleitet. Wenn vor den Tischen derartige Vorkommnisse gemacht werden, darf man sich nicht wundern, wenn ihre Dreifachigkeit immer größer wird. Für die deutschen Parteien in Oesterreich erwächst die Pflicht, sich des Egerer Bürgermeisters energisch anzunehmen.

Eine Geheimmittel-Steuer ist nicht geplant. Es hat auch keine Umfrage darüber stattgefunden, wie groß die Einfuhr von Geheimmitteln in das Reich ist. Die Bekämpfung der Geheimmittel würde sich mit ihrer steuerlichen Bewertung auch schlecht vereinigen lassen.

Eine offizielle Erklärung der konservativen Partei wendet sich gegen eine organische Reform des preussischen Landtagswahlrechts, wie sie in der Thronrede zur Eröffnung des Landtages vom Kaiser angekündigt wurde.

Das friedliche England hat ein neues Geschos konstruiert, dessen Wirkungen verheerend sein sollen. Es handelt sich um eine Gewehrgranate, die ungefähr ein Pfund wiegt, einer Knete ähnlich sieht und mit der Patrone jedes Infanteriegewehrs etwa 500 Fuß weit, mit einer etwas stärkeren Pulverladung ohne Schaden für das Gewehr auf die doppelte Entfernung geschleudert werden kann. Die Explosivkraft soll sehr stark sein.

Das Hin und Her über den Stand der Balkanwirren nimmt kein Ende. Es scheint, als daß die bekannten direkten Verhandlungen von der Türkei zwar nicht

abgebrochen, aber doch eingestellt worden sind. In Wien herrscht große Erregung über das Verhalten Englands. Eine offizielle Einladung zur Konferenz hat noch keine Nacht ergehen lassen. Bei der Entscheidung der Türkei gegen die Verhandlungen mit Oesterreich hat nach einer Wiener Meldung des „B. Z.“ der Vorschlag des englischen Botschafters den Ausschlag gegeben, England würde der Türkei eine schwebende Anleihe von 100 Millionen Mark und eine konsolidierte Anleihe von 300 Millionen bewilligen.

Landesnachrichten.

* Nagold, 25. Okt. Am Samstag abend sprach Stadtschultheiß Brodbeck im Gasthof zum Rößle über die neue Bezirksordnung. In einstündigem Vortrag entwarf der Redner ein klares, gemeinverständliches Bild über die Stellung des Bezirkes im Staatsgebäude als Staatsbehörde (Oberamt) einer- und als selbständige Organisation (Amtskörperschaft) andererseits, über die Zusammensetzung, Arbeit und Befugnisse der Amtsversammlung bezw. des Bezirksrats, über die Beamten und Unterbeamten der Körperschaft, über Verwaltung des Vermögens und die Aufsichtsbehörde des Bezirkes. Ein lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Der Dank der Anwesenden wurde durch Erheben von den Sigen zum Ausdruck gebracht.

Wildbad, 25. Okt. Die bürgerlichen Kollegien genehmigten gestern den Bau der Rodelbahn. Der Kostenaufwand beträgt 9000 Mk. Davon trägt die Stadt 6500 Mk. und die Bergbahngesellschaft 2500 Mk. Die Rodelbahn beginnt 50 Meter fernwärts von der oberen Bergbahnstation und mündet, nach dem sie eine gewaltige Kurve beschreiben, in den Blücherweg. Der zu bauende Weg, der zugleich Fahrweg werden soll, ist 1700 Meter lang. Die ganze Strecke mißt — bis zur Herrnhilfe — 2300 Meter. Die Stadtverwaltung hofft auf die Gründung eines Sportvereins, der die Instandhaltung der Bahn gegen eine angemessene Entschädigung der Rodler übernimmt. Die Stadt könnte die Kosten aber ruhig selbst tragen, da sie doch Nutzen genug davon haben wird, wenn sich der Wintersport bei ihr einfindet. An Besuchern wird es schon nicht fehlen.

Stuttgart, 24. Okt. Zur Tabaksteuerfrage hat in seiner letzten Sitzung der Ausschuss des Kartells der christlichen Gewerkschaften Stuttgart-Cannstatt folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Ausschuss der christlichen Gewerkschaften protestiert entschieden gegen den Plan der Regierungskreise, der Tabakindustrie neue Lasten aufzubürden. Er erklärt, daß damit eine Vernichtung tausender Existenzen verbunden sein würde. Aus diesem Grunde spricht der Ausschuss die bestimmte Erwartung aus, daß die Volksovertreter im Reichstage einer etwaigen Besteuerung des Tabaks in irgendwelcher Form ein entschiedenes „Nein“ entgegensehen.“

Marktgröningen, 24. Okt. Gestern morgen kam der 17 Jahre alte Sohn des Johannes Eng von hier, der in der Papierfabrik beschäftigt ist, in die Kammeräder. Dabei wurden ihm Kopf und Brustkorb völlig zerdrückt.

Heilbronn, 25. Oktober. Dem Weingärtner Häfete in Sulzbach sind aus einem Behälter 1500 Mark — sein ganzer Weinerlös — von einem unbekanntem Dieb gestohlen worden.

Ein Unfall auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof.

Stuttgart, 25. Okt. Mit beschleunigter Geschwindigkeit fuhr heute morgen 8.02 der Berlin-Mailand-er D-Zug 38 auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof, und zwar auf Gleis 1 Bahnsteigs I (nähe der Friedrichstraße) ein. An dem Zug waren zwei Maschinen; die vordere Maschine war die erst seit wenigen Tagen aus der Lokomotivwerkstätte gekommen. A.C.-Maschine „Genna“ (Fahrer: Lokomotivführer Söhner). Bei der Einfahrt, die wegen der Verspätung beschleunigt wurde, griffen infolge der Schlupfrigkeit der mit Glatteis überzogenen Schienen die Bremsen nicht richtig an; die Bremsstöße übten nicht die notwendige Gewalt, und die Folge war, daß der ganze Zug nach vorwärts geschoben wurde. Die Vorkammmaschine „Genna“ fuhr, von hinten geschoben, in die Drehscheibe, die glücklicherweise schon auf das erste Gleis gestellt war, ein und wurde noch darüber hinausgedrückt, durchbrach das die Drehscheibe abschließende Geländer, das durch den Anprall vollständig beiseite geworfen wurde, bohrte sich tief in den asphaltierten Verbindungsgang zwischen der Drehscheibe und dem Bahnhofsamt ein und stieg an den Mauern des Bahnhofsamts in die Höhe. Hierbei riß die Kuppelung zwischen Maschine und Tender. Gleichzeitig gab die Steinwand



des Bahnpostamts nach und stürzte unter donnerähnlichem Getöse ein. Der Heizer der Maschine „Genau“ war, als die Maschine auf den Verbindungsgang kam, abgesprungen, ohne Schaden zu nehmen. Der Führer blieb auf seinem Posten und schwächte den Anprall ab, indem er Gegendampf gab. Auch er blieb, da er unter dem Schuttdach der Lokomotive sich befand, unverletzt und kam mit dem Schrecken davon, trotzdem er durch die Wucht der herabfallenden Steinmassen gefährdet war. Im Bahnpostamt befanden sich zur Zeit des Unfalls ein Beamter und zwei Unterbeamte. Die Unterbeamten retteten sich durch einen Sprung nach rückwärts, der Beamte trug Verletzungen an der Hand davon. Bei den sofort in Angriff genommenen Bergungsarbeiten handelte es sich, da die Drehscheibe nicht beschädigt war, vor allem um die entsprechende Absperrung des Platzes und um die Aufräumung der Trümmer. Die Maschine selbst, die merkwürdigerweise — außer der Verbiegung von Laternenstüben usw. — nicht sehr stark beschädigt ist, war bis etwa um 10 Uhr beseitigt. Die durchbrochene Mauer mußte wegen der Gefahr des Herabstürzens von Steinen nach beiden Seiten hin gestützt werden. Hierbei erlitt ein Arbeiter durch herabfallende Steine eine Verletzung. Zur Wiederherstellung der unterbrochenen elektrischen Leitungen sowie zu den sonstigen Hilfsarbeiten war alsbald entsprechend starkes Personal requiriert.

Stuttgart, 25. Okt. Der Berlin-Mailsänder D-Zug, dessen Lokomotive heute früh in das hiesige Bahnhofsgebäude hineinfuhr, hatte auf seiner Weiterfahrt gleich auf dem hiesigen Westbahnhof einen 2. Unfall, indem, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, infolge Signalfehlers die Schiedemaschine auf den Zug heftig aufstieß, wodurch der Gepäckwagen entgleiste und der direkte Wagen nach Zürich beschädigt wurde. Beide Wagen mußten zurückgelassen werden. Der Speisewagen, in dem das Geschirr zertrümmert wurde, konnte zwar die Fahrt fortsetzen, aber der Wirtschaftsbetrieb mußte eingestellt werden. Mit erheblicher Verspätung setzte alsdann der Zug die Weiterfahrt fort. Auch bei diesem 2. Unfall wurde niemand verletzt.

Aus der Volksschulkommission.

Stuttgart, 23. Okt. Die Volksschulkommission der zweiten Kammer setzte heute vormittag die Beratung des Art. 8 der Volksschulnovelle fort, welcher nach dem Regierungsentwurf lautet: „An die Stelle des Art. 6 des Gesetzes vom 8. November 1858 treten folgende Bestimmungen: 1. Bei mehr als 70 Schülern einer Volksschule müssen zwei, bei mehr als 160 Schülern drei und bei mehr als 240 Schülern vier Lehrstellen errichtet werden; bei jeder weiteren Steigerung der Schülerzahl um 80 ist die Zahl der Lehrer um einen zu erhöhen. Wenn der Unterricht teilweise oder ganz in getrennten Abteilungen, sowie in mehr als 30 Wochenstunden für die Klasse (Abteilungsunterricht) gegeben wird, kann mit Genehmigung der Oberschulbehörde die Höchstschülerzahl einer Klasse, wo nur eine Lehrstelle ist, auf 80, wo zwei und mehr Lehrstellen sind, auf 90 steigen. Voraussetzung der Lehrstellen ist, daß die Erhöhung der Schülerzahl keine vorübergehende ist, sondern nach Maßgabe der Bevölkerung und Schülerzahl als dauernd angesehen werden muß. 2. Abteilungsunterricht (vergl. Art. 1 Abs. 2) muß eingeführt werden: a) bei einklassigen Volksschulen, wenn die Gesamtschülerzahl über 40, bei mehrklassigen Volksschulen, wenn die Schülerzahl einer Klasse über 70 steigt; b) wenn sich das Schulzimmer für den gleichzeitigen Unterricht sämtlicher einer Schulkasse zugehörten Kinder nach den bestehenden Vorschriften als unzureichend erweist. Die Einführung und Aufhebung jedes Abteilungsunterrichts ist von der Genehmigung oder Anordnung der Oberschulbehörde abhängig. 3. Die Gesamtzahl der Wochenstunden im Fall der Einführung von Abteilungsunterricht darf in der Regel nicht weniger als 34 betragen.“ In diesem Artikel liegt eine

Reihe von Abänderungsanträgen vor, welche in der morgigen Sitzung zur Abstimmung gelangen werden.

Stuttgart, 24. Okt. Die Volksschulkommission wird, wie uns aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, ihre Beratungen am 20. November beenden haben. Der gedruckte Bericht wird so gefördert werden, daß das Plenum der Abgeordnetenversammlung am 20. Dezember zusammentreten kann. In der zweiten Kammer soll der Entwurf der Volksschulnovelle noch in diesem Jahre erledigt werden.

Herbstversammlung der deutschen Partei.

Sulz a. N., 26. Okt. Die Herbst-Wanderversammlung der nationalen (deutschen) Partei Württembergs fand am gestrigen Sonntag unter zahlreicher Beteiligung hier statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand eine öffentliche Versammlung, die nachmittags in der Turnhalle gehalten wurde; es nahmen über 400 Personen daran teil. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache von Verwalter Bud verbreitete sich Landtagsabgeordneter Böhm über die Arbeiten des Landtags. Er gab einen referierenden Ueberblick über die gesetzgeberischen Arbeiten, die der Landtag in den letzten zwei Jahren erledigt hat und kennzeichnete in kurzen Zügen die Stellungnahme der deutschparteilichen Fraktion zu verschiedenen Vorlagen, die den Landtag in seiner bevorstehenden Tagung beschäftigen werden. Hinsichtlich der Novelle zum Volksschulgesetz wandte sich der Redner gegen die Bestrebungen auf allgemeine Einführung der Simultanschulen. Der Redner schloß mit der Versicherung, daß seine Fraktion ihre Haltung den gesetzgeberischen Vorlagen gegenüber stets so einnehmen werde, wie es vor den Wählern, dem Volke und der Geschichte verantwortet werden könne. — Es folgte dann das mit großer Spannung erwartete Referat des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Pieber über die Arbeiten des Reichstags. Der Redner leitete seine Ausführungen ein mit einem Hinweis auf den kürzlich erfolgten Einzug Bismarcks in die bayerische Walhalla und würdigte sodann den ersten deutschen Reichskanzler als den großen Staatsmann, auf dessen Worte die Völker Europas lauschten. In seinem eigentlichen Thema übergehend betonte der Redner, daß die Arbeit des Reichstages sich sehr wohl sehen lassen könne neben der Arbeit, die die Vorgänger des jetzigen Reichstages geleistet haben. Die Einführung des Reichsvereinsgesetzes habe für Württemberg, entgegen den pessimistischen Prophezeiungen der Sozialdemokratie und auch links stehender Liberaler, so gut wie keine Änderungen der bisherigen Praxis gebracht. Es sei allerdings zugegeben, daß die Anwendung des Vereinsgesetzes in verschiedenen Teilen Deutschlands, in Preußen und auch in Sachsen, nicht in dem freisinnigen Geiste vor sich gehe, in dem das Gesetz gehalten sei. Im Reichstag werde sich Gelegenheit geben, den Regierungen der Bundesstaaten, die entgegen dem Geist und dem Wortlaut des Vereinsgesetzes Polizeigeschickenen anwenden, das Unzulässige ihres Verhaltens vor Augen zu führen. Das deutsche Volk sei reif, ein freies Vereinsgesetz auch in der Praxis voll ertragen zu können. Bezüglich der Frage ob auch in der kommenden Tagung des Reichstags der Block weiterarbeiten könne, sei darauf hinzuweisen, daß viel besser als alles Gerede über Taktik das Herantreten an die positiven Arbeiten sei. Die fruchtbare Arbeit die durch den Block im letzten Winter geleistet wurde, solle auch im kommenden Winter fortgesetzt werden. Am meisten Interesse beanspruche unter den Aufgaben die dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt vorliegen, die Reichsfinanzreform. Vom Zentrum sei ein jesuitisches Kunststückchen, wenn es die bedenkliche Finanzlage des Reiches darstelle als eine Folge der konservativen-nationalliberalen Mehrheit von 1887 und als Folge der gegenwärtigen Blockpolitik. Während der Zentrumshegemonie seien die Schulden des Reiches bedeutend stärker in die Höhe gegangen. Die nationalliberale Partei werde es nicht daran fehlen lassen,

den Reichskanzler daran zu erinnern, sein Versprechen bezüglich der Ersparnisse bei Heer und Marine auch einzulösen. Nur dürfe dies nicht auf Kosten der Wehrmacht und Wehrfähigkeit des Reiches geschehen. Ein Programm hinsichtlich der Frage, wie der Mehrbedarf aufgebracht werden solle, könne er nicht entwickeln, sondern nur einige Grundzüge nach dieser Richtung darlegen. Eine Erhöhung der Matricularbeiträge werde nicht zu umgehen sein. Man sei sich innerhalb der nationalliberalen Partei auch darüber einig, daß das ganze System der Berechnung der Matricularbeiträge und Ueberweisungen unter allen Umständen geändert werden müsse. Es sei hier eine größere Klarheit und Ueber-sichtlichkeit zu schaffen und die vielgenannte Frankenstein'sche Klausel müsse aufgehoben werden. Die großen Summen, die durch die Finanzreform notwendig werden, seien nur durch Kombinierte verschiedener Steuern aufzubringen. Um eine gewisse Erhöhung der Tabaksteuer werde man nicht herumkommen. Sehr schwere Bedenken habe er gegen die geplante Gas- und Elektrizitätssteuer, die gar nicht in unsere heutige Entwicklung hineinpaße. Als direkte Steuern kämen die Nachlasssteuer und die Reichsvermögenssteuer in Betracht. An ein Reichseinkommensteuer, früher ein Lieblingsgedanke des Freisinn, denke heute wohl kein Mensch mehr. Zum Schluß betonte der Redner: Eine Finanzreform, welche dem sozialen Gedanken nicht Rechnung trage und den Besitz schone, werde seine Partei nicht mitmachen. Seine Partei sei entschlossen, im nationalen Geiste und in großzügiger Weise an diese Aufgabe heranzutreten, um das Reich aus dieser Noth seiner Finanzlage zu befreien. Es müßte doch sonderbar zugehen, wenn das deutsche Volk, das in den letzten Jahrzehnten so zu Wohlstand gelangte, nicht auch imstande wäre, die Opfer zu bringen, die notwendig sind, um das Reich auf der Höhe zu erhalten. (Stürmischer Beifall). Hierauf wurde mit einem kurzen Schlusswort und einem Hoch auf das Vaterland die Versammlung geschlossen.

Graf Zeppelin und sein Werk.

Friedrichshafen, 24. Okt. (4 Uhr nachm.) Nachdem das Luftschiff längere Zeit im Nebel verschwunden war, tauchte es um 3,4 Uhr wieder über dem Schloßplatz auf und fuhr landeinwärts. Das Wetter ist kalt und windig. Die Fahrt verlief bis jetzt vorzüglich. Die Steuer- und Richtungsrichtungen funktionieren tadellos. Die Landung erfolgte um 4.15 bei strömendem Regen mit einer eleganten Karre zum See vollkommen glatt. Die Bergung des Luftschiffes in der schwimmenden Halle war in wenigen Minuten vollzogen.

Friedrichshafen, 24. Okt. Graf Zeppelin wird morgen hier erwartet. Auch Prinz Heinrich wird am Sonntag oder spätestens am Montag hier eintreffen, da er am Dienstag an einem Aufstieg teilnehmen gedenkt. An der heutigen Fahrt hat außer dem Grafen Zeppelin junior und dem Oberingenieur Dürr, sowie der gewohnten Besatzung, auch Direktor Colmann teilgenommen. Das Luftschiff wurde, als es über Konstanz wegfuhr, mit großem Jubel begrüßt. Während des letzten Teils der Fahrt herrschte Regenwetter, ohne indessen die Manövrierfähigkeit des Fahrzeuges im geringsten zu beeinflussen.

Stuttgart, 24. Okt. Doktor Eckener schreibt über den gestrigen Aufstieg des Zeppelin'schen Ballons in der Frankfurter Zeitung: Ueberrassungen konnte die heutige dreistündige Fahrt des Zeppelin'schen Luftschiffes der Lage der Sache nach kaum bringen, und doch mußte sie gerade denen, die den Flug des Fahrzeuges aus hundertfacher Anschauung kennen, neues Entzücken und höchste Freude bereiten. Wir haben die feste Ueberzeugung gewonnen, daß das Schiff, das heute die Luft durchschnit, das beste ist, welches aus der Werkstatt von Manzell hervorgeht. Die Stabilität und Ruhe des Fluges war in allen Momenten beim Aufsteigen, beim Steuern, beim Landen eine so unübertreffliche, wie irgend möglich. Die etwas schlankere Gestalt des

Leserbrief

Aufrichtigkeit ist eine Tugend, welche ihren Lohn schon im Namen mit sich führt: sie richtet auf. G. Herr.

Erkämpftes Glück.

Roman von G. Deutschmann.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Homburg! Alles aussteigen!
Mit schrillum Pfiff hielt der Zug an. John Smiles sprang aus dem Wagen und ging dem Zug entlang zum Perron vor. Die Uhr zeigte auf neun Uhr. Es war möglich, daß er Theo von Stauffen noch im Hotel antaß. Smiles schlug den nächsten Weg zum Kurhotel ein. Ehe er eintrat, fragte er den Portier, nachdem er ihm vorher ein gutes Trinkgeld zugehakt hatte: „Ist Herr von Stauffen auf seinem Zimmer?“
„Zunächst, mein Herr! Herr von Stauffen ist vor etwa zwei Stunden zurückgekommen.“
„So! Wissen Sie, wo Herr von Stauffen war?“
„Er war heute Nachmittag auf einem Ausflug auf dem Feldberg.“
„In Begleitung?“
„Nein! Allein! Er sagte, er wüßte allein so eine Partie zu machen!“
„Gut!“
Um den Portier für später gut zu stimmen, drückte er diesem noch einen Taler in die Hand und fragte:
„Welches Zimmer?“
„Nummer 12!“
John Smiles eilte die Treppe hinauf, den Korridor entlang.
„John, es! — also hier!“

Der Detektiv stand vor der Türe. Sollte er eintreten? Wie sollte er sich verhalten? Vor allem kein Mißtrauen. Smiles brückte beide Hände vor die schwer atmende Brust, als könnte er so die unwillkürlich aufdringende Erregung dämpfen. Er pochte laut gegen die Türe. Eine schnarrende, näselnde Stimme tief: „Herein!“ Und John Smiles trat ein. Es war ein Salon in der gewöhnlichen Hotelleganz. Ein abgedeckter, schon ausgestrauter türkischer Teppich, die Möbel elegant, aber abgemußt, alles überflüssige vermieden. Ein Gasglühlicht verbreitete in dem Gemach Tageshelle. Am Fenster stand Theo von Stauffen. Gleich einer Silhouette hob sich seine lapetere Gestalt von den dunklen Portieren ab. Sein Gesicht ist mager, die Backenknochen hervorstehend. Der Teint gelblich, verbleicht. Die Haut runzlig. Die Augen sind halbgeschloffen, unruhig, zwickelnd, das rechte hat ein Ronelle eingeklemmt. Das Bild eines echten klafferten Roué.

Smiles machte eine höfliche Verbeugung: „John Smiles, Privatdetektiv!“
„Theo von Stauffen!“ schnarrte seine Stimme.
„Eine dringende Angelegenheit zwang mich,“ begann Smiles, „Sie in dieser Nacht noch aufzusuchen.“
„Und das ist?“
Theo von Stauffen nahm eine nachlässige Haltung gegen den Detektiv an und ließ diesen schon durch den Ton seiner Stimme die Ueberlegenheit fühlen. Das aristokratische Selbstgefühl trat in schroffer Weise dem Eindringling gegenüber hervor.
„Es hat sich ein Unglück ereignet, das Sie mit getroffen hat, Herr Baron!“
„Keine Umwege. Sagen Sie ohne viele Worte zu machen, was geschehen ist. Ich bin doch kein Weib!“
Smiles fixierte durch seine stehenden Augen unangenehm das Niemanns Spiel in dem abgelebten Gesicht, das

jede innere Erregung widerspiegeln mußte. Er glaubte auch deutlich bemerken zu können, daß hinter dieser Scheinbaren Ruhe eine erwartungsvolle Spannung verborgen lag. John Smiles wagte eine entscheidende Nachricht: „Ihr Onkel ist tot!“

„Tot!“
Dann folgte eine lange Pause. Das Ronelle war aus dem zusammengekniffenen Auge gefallen. Die Augen selbst waren weit offen und starrten auf den Boden. Im Gesicht selbst prägte sich momentaner Schrecken und Entsetzen aus. Aber doch war in den Augen ein sonderbares Abstrahlendes, das so wenig mit diesem starren Entsetzen übereinstimmte. Allmählich dann löste sich diese Spannung.

„Tot, sagen Sie! Das kann doch nicht möglich sein. Als ich ihn vor zwei Tagen verließ, war er noch kerngesund. Erzählen Sie doch!“

Die Stimme Theo von Stauffens war die gewohnte bessere Stimme, die eine gewaltsame innere Bewegung nicht erkennen ließ.

„Und dennoch ist es so!“ bestätigte Smiles. „Ich selbst war Zeuge. Da ich wusste, daß Sie hier in Homburg sind, suchte ich Sie sofort auf.“

„Ich danke Ihnen dafür! Das ist ja schrecklich. Wer hätte je daran gedacht, daß er so schnell sterben müsse.“

(Fortsetzung folgt.)

§ Ein Streit Arbeitsloser. Der Londoner Gemeinderat hatte Arbeitsgelegenheit für Arbeitslose geschaffen. Die Leute legten aber die Arbeit wieder, weil sie Sonnabends nicht bis nachmittags, sondern nur bis mittags arbeiten wollten. Die Rat hat sie inzwischen gezwungen, zur Arbeit zurückzuföhren.

verlängerten Schiffes scheint außerordentlich günstig in dieser Beziehung zu wirken. So sein und momentan das Fahrzeug auf seine Höhensteuer reagierte, so unbedingt sicher hielt es sich in seiner Höhenlage, wenn die Steuerflächen horizontal eingestellt waren. Ebenfallses Vergnügen mußte man an der neuen Seitensteuerung haben. Sie ist erheblich besser als am vorjährigen Schiff. Die heutige Fahrt galt besonders ihrer Erprobung, und es zeigte sich, daß man mit jedem Steuer auch beim Laufen nur eines Motors sehr kräftige Wirkungen erhielt.

Friedrichshafen, 25. Okt. Zeppelin ist zurückgekehrt. Es war heute abend, frisch und munter, zu sehen, wie er als besorgter Familienvater häusliche Anordnungen traf. — Hier angekommen sind die Geheimräte Lewald und Bergesell.

Der dritte Aufstieg.

Friedrichshafen, 26. Okt. (Telegramm.) Graf Zeppelin ist um 1/21 Uhr nach wohlgeglungener Kreuz-Fahrt über dem See in Manzell glatt gelandet. — Heute abend um 5 Uhr trifft Prinz Heinrich in Friedrichshafen ein.

Schördingen, 24. Okt. Die Einweihung des Zeppelin-Gedenksteines an der Landungsstelle bei Schördingen fand heute nachmittags statt. Die Feier wurde mit dem Lied „Herr, dir ist niemand zu vergleichen“, gesungen von der Schulfugend von Schördingen, eingeleitet, worauf Schulheiß Stöckle die zahlreiche Festversammlung begrüßte. Die Festrede hielt Pfarrer Dettlinger, die in einem Hoch auf den Grafen Zeppelin ausklang. Zum Schluß sang die Festversammlung „Nun danket alle Gott“, und der Liederkreis von Schördingen das Zeppelin-Lied. Abends wird das Denkmal bengalisch beleuchtet. Es trägt die Inschrift: „Hier landete am 5. August 1908 Graf Zeppelin zum ersten mal auf festem Boden.“

Die Klatschsucht wird gern als eine Eigentümlichkeit der Kleinstadt hingestellt. Man wird auch nicht leugnen können, daß diese unter Umständen etwas Erfleddliches in dem Frische zu leisten vermag. Es wäre indessen ein gewaltiger Irrtum, wollte man annehmen, daß die Großstädte gegen die Klatschsucht immun wären. Ach nein, auch sie sind von ihr ergriffen, und wie. In der Großstadt verbindet sich mit der Unart nur noch gern die Sensationsfucht, die der Sache durchaus kein schöneres Gesicht gibt. Diese mit der Sensationslust verflochtene Klatschsucht hat an dem Tage wahrer Orgien gefeiert, als Graf Zeppelin zur Erledigung privater und geschäftlicher Angelegenheiten in der Reichshauptstadt weilte. Ohne jeden planmäßigen Grund hatte sich das Gerücht in der Stadt verbreitet, Graf Zeppelin sei nach Berlin gekommen um einen Ehrenhandel mit dem Chef der Militär-Luftschiffer-Abteilung, dem Major Groß, auszuhandeln, das war etwas, was auch die abgestumpftesten Nerven ähnelte und dem Sensationsdrange Flügel verlieh. Ohne die geringste tatsächliche Unterlage flog die Nachricht durch die Straßen: Soeben findet das Pistolenduell zwischen Graf Zeppelin und dem Major Groß statt. Und eine halbe Stunde später erzählten sich die Leute auf den Straßen: Graf Zeppelin ist im Duell gefallen, der Graf ist tot. Derweilen hatte der Major seinen militärischen Dienst verrichtet und Graf Zeppelin seine Geschäfte besorgt. Und doch war die ganze Stadt voll von dem falschen Gerücht. Dieses war lediglich das Werk der Klatsch- und Sensationsfucht. Und da sage noch einer, die Großstadt wäre frei von Klatsch und Tratsch. Nein sie steckt noch zehnmal tiefer darin als die Kleinstadt, sie will es nur nicht aufkommen lassen.

Pforzheim, 24. Okt. Gestern wurde hier wieder eine große Goldhehlerei entdeckt. In der Fabrik von Kammerer hat ein Schalterangestellter Edelmetall im Werte von 20000

Mark im Laufe von etwa drei Jahren entwendet. Der Dieb wurde verhaftet.

Offenburg, 25. Okt. Am Mittwoch wird vor dem hiesigen Schwurgericht die Anklage wegen Raubmords gegen den angeblichen Raubmörder von Janson, oder, wie sein richtiger Name lautet, August Michel, Michels Sohn, Filip-son aus der Pröwingerschen Gemeinde des Kreises Ludum, Gouvernement Kurland, zuletzt in Griesbach wohnhaft, wegen des bekannten Nordes am Schapbach verhandelt.

Große Schneefälle haben einen Teil Westfalens bis in die Nähe von Dortmund in eine tiefe Winterlandschaft verwandelt. Der Schnee liegt vielfach 20 Zentimeter, im Sauerland sogar fußhoch. Alle Eisenbahnzüge sind dicht mit Schnee und Eisgassen bedeckt.

Ein Zusammenstoß.

Der Abendschnellzug München-Köln stieß auf der Station Hochzoll bei Augsburg mit einem Güterzug zusammen. Der Schlafwagen wurde schwer beschädigt. Ein Kaufmann aus Frankfurt und ein Oberingenieur aus München wurden getötet, ein Schaffner schwer und mehrere Reisende leicht verletzt. Zehn Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert und die Gleise aufgerissen. Die Lokomotive des Schnellzuges 89 wurde schwer beschädigt. Die Lokomotivführer und die beiden Heizer konnten sich durch Abspringen retten. Vom Schlafwagen wurden die Fenster und Türen vollständig zertrümmert. Blutgetränkte Polster, Bettstühle und Kissen lagen in weitem Bogen zerstreut umher. Der Schnellzug war dem Güterzug, der eben in ein Nebengleis gestellt werden sollte, mit aller Wucht in die Flanke gefahren. Die Ursache des Unglücks soll in einer zu frühen Entblockung der Strecke zu suchen sein, das heißt, der Schnellzug erhielt das Einfahrtssignal zu früh.

Der Parjeval-Ballon.

Der am Donnerstag die Neuerungen nach seiner Wiederherstellung erprobt hatte, führte am Freitag seine zweite Abnahmefahrt aus. Sie sollte einen Hochflug darstellen, der das Verweilen des Luftschiffes in der Luft eine Stunde lang und in einer Höhe von 1400 Meter verlangt, um die Felddienstfähigkeit und die vertikale Beweglichkeit des Ballons in Anbetracht der heutigen weittragenden Geschütze zu erweisen. Nach den Messungen des Signalballons herrschte in einer Höhe von 300 Meter eine feste, böige Ostbrise von etwa 8 Meter-Sekunden, die mit der Höhe zunahm. Der Ballon stieg zu einer Höhe von 800 Meter an der unteren Wolkenobergrenze auf, um kurz nach 1 Uhr in den Wolken den Blicken zu verschwinden. Er erlitt einen neuen Unfall, der ihn zwang, in der vierten Nachmittagsstunde vorzeitig zu landen. Der hintere Teil des Ballons war geplagt, so daß sich die vordere Spitze nach oben stellte. Die Insassen erlitten zum Glück keinerlei Schaden.

Die Balkan-Wirren.

In Ungarn hatten die Behörden auf vertraulichem Wege erfahren, daß auf einem aus Bayern eintreffenden Schiffe sich für Serbien bestimmte Munition befände. Sie fanden auf einem bayerischen Schlepper aus Passau 5 Geschütze mit Artilleriematerial und beschlagnahmten sie.

Belgrad, 24. Okt. Auf Protest des österreich-ungarischen Geschäftsträgers wegen der Ausschreitungen gegen österreich-ungarischen Kaufleute hat die serbische Regierung in einer Note erwidert, daß sämtliche geschädigten Kaufleute eine Entschädigung in der von der Gesandtschaft angegebenen Höhe voll ausgezahlt werden.

In Belgrad hat der Bericht des auf Sondermission abwesenden Ministers des Auswärtigen Milomanowitsch große Bestürzung erregt, wonach ihm Frankreich nach seinem Berliner Botschafter Cambon erklärte, Frankreich halte die Wünsche

Serbien nach einer Gebietsvergrößerung für ganz unberechtigt und werde dieses Verlangen nicht unterstützen.

Paris, 23. Okt. Wie verlautet, ist von England aus der türkischen Regierung eine Anleihe von 5 Mill. Pfund zu günstigen Bedingungen angeboten worden.

Das türkische Gegenprogramm.

Konstantinopel, 24. Okt. Das Organ des jung-türkischen Komitees, „Schurati Ummet“, behauptet, das türkische Gegenprogramm umfasse folgende Hauptpunkte: 1. Anerkennung Bulgariens als Königreich und Östrumeliens als privilegierte Provinz gegen Regelung der finanziellen Verpflichtungen; 2. Regelung der bosnischen Frage, wofür eine Beteiligung an der türkischen Staatsschuld erhofft wird; 3. Integrität der Türkei. — Das Blatt sagt jedoch, daß die Türkei ihre Integrität selbst schützen müsse und nicht die Mächte.

Marokko.

Die Anerkennung Muley Hafids durch die Mächte verzögert sich, da über die von Frankreich aufgestellten Bedingungen eine Entscheidung noch immer nicht erzielt ist. Wenn Pariser Blätter behaupten, Muley Hafid finde neuerdings wachsende Begünstigung im Lande, so ist das nicht ernst zu nehmen. — Die Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Tanger, die französische Regierung wolle die deutschen Legionäre, die in Casablanca zu entfliehen versuchten, heimlich erschießen lassen, ist völlig grundlos. Ein Stück aus dem Zollhaus wäre eine derartige Maßnahme ja auch, zumal die Verhandlungen über den Zwischenfall noch schweben.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. Oktober. (Schlachtviehmarkt.) Zuge- trieben: 36 Ochsen, 15 Bullen, 362 Kalbeln und Röhre, 462 Kälber, 844 Schweine. Verkauf: 34 Ochsen, 15 Bullen, 275 Kalbeln und Röhre, 462 Kälber, 740 Schweine. Erloß aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 67 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 66 Pfg.; Stiere und Junggrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 79 bis 81 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 75 bis 78 Pfg.; Röhre 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 59 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 39 bis 49 Pfg.; Kälber: 1. Qualität a) beste Saug- kälber von 90 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug- kälber von 86 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug- kälber von 81 bis 84 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 72 bis 73 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 70 bis 71 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 64 bis 68 Pfg. Verkauf des Marktes: Schweine und Kälber lebhaft, sonst mäßig belebt.

Obstpreise.

Tübingen, 24. Oktober. Obst- und Kartoffelmarkt auf dem Reiterplatz. Äpfel kosteten 2.70—3.30 Mk., Birnen 2.80—3.20, gemischtes Obst 3 Mk. per Ztr. Zufuhr 600 Sack. — Kartoffel kosteten 1 Ztr. 2—2.50 Mk. Zufuhr 80 Sack.

Herbstnachrichten.

Erlenbach, 23. Okt. Preise heute 155—170 Mk. per 3 Hl. Noch ziemlich Vorrat guter Bergweine.
Heilbronn, 23. Okt. Stadtkeller. Verkäufe gehen langsam; die Preise halten sich auf gleicher Höhe. Weißgewächs 162—180 Mk., Rotgewächs 185—200 Mk.

Verant. vortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altensteig.

Amtskorporation Nagold.

Zur Ausrüstung der Bezirksstrassenwärter sollen nachstehende Lieferungen und Arbeiten vergeben werden:

1. Die Anlieferung von 120 m hellgrauem Manteltuch.
2. Das Anfertigen von 37 Dienstmänteln.
3. Die Anlieferung von 37 Diensthüten.

Die Abfordrbedingungen sind bei dem Unterzeichneten aufgelegt, wofelbst auch die Angebote

Spätestens bis zum 5. November d. J.
nachmittags 5 Uhr

eingureichen sind.

Nagold, den 24. Oktober 1908.

Oberamtsbaumeister:
Schleicher.

Pfalzgrafenweiler.

Habe zu meinem Neubau noch

zirka 80 qm Schindelvertäferung
inklusive Verschalung

zu vergeben, und können Offerten bis längstens 1. November bei Unterzeichnetem eingereicht werden, wofelbst auch die näheren Bedingungen zur Einsicht auflegen.

Karl Reichert.

Zur raschen Anfertigung von

Verlobungskarten

in einfacher und feinsten Ausführung

empfehl ich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.

Wegen Verbeirung meines bis- herigen Mädchens, suche ich auf Martini ein ruhiges, fleißiges

Mädchen

welches schon gedient hat.

Kr. Km. Burghard.

Zimmersfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abweg

von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spin- nerei Schornreute-Ravensburg. Die Agentur: J. F. Hanselmann.

Gedchbücher sind zu haben

in der W. Rieker'schen Buch- handlung, L. Lauf, Altensteig.

Spielberg.

Schöne steinerne

Strauftanden

von 8 Mark an

hat von jetzt ab zu verkaufen

Steinhauer Klinge.

Altensteig.

Morgen Dienstag, den 27. d. Mts.

sind im „Girch“



starke Läuferische Schweine

leichter Transport dieses Jahres

feil, wozu Liebhaber einlabet

Adam Dingenfelder.

für 20 Pfennig können über 100 Portionen Suppen, Saucen, Salate, Gemüse gewürzt werden, — so billig u. ausgiebig ist

Knorr = Sos

Unstreitig das Beste in seiner Art.



Bergebung von Bauarbeiten.

Für die Erbauung eines Dienst- und Wartegebäudes auf dem Haltepunkt Nagold-Stadt der Altensteiger Bahn sind die Arbeiten mit den folgenden Voranschlagsbeträgen zu vergeben:

Grab-, Betonier- und Maurer-einschl. Dachdeckerarbeit	1191 Mk.
Zimmerarbeit	955 "
Berschindelung	117 "
Styferarbeit	71 "
Schreinerarbeit	273 "
Glaserarbeit	53 "
Schlosserarbeit	122 "
Flaschnerarbeit	173 "
Anstricharbeit	180 "

Die Akkordunterlagen liegen auf dem Bahnhofsamt in Nagold (Dienstwohngebäude) vormittags von 8-12 Uhr in der Zeit vom 21-29. d. M.

zur Einsicht auf. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Calw bei der k. Eisenbahnbauinspektion am 30. d. M. vorm. 11 Uhr.

Unternehmer, welche nicht voraussehen können, der Eisenbahnbauinspektion bekannt zu sein, können nur dann berücksichtigt werden, wenn sie ihre Zeugnisse über Leistungsfähigkeit usw. schon mit dem Angebot einreichen.

Calw, den 19. Oktober 1908.

k. Eisenbahnbauinspektion.

Gewerbl. Fortbildungsschule.

	Montag	Dienstag	Donnerstag	Freitag
Kbt. I	Deutsch (Rl. V)	Kuffag (Realsch.)	Rechnen (Realsch.)	—
II	Buchführung u. Deutsch (ob. Zeichenfaal)	Rechnen (Rl. V)	Kuffag (Rl. V)	—
III	Rechnen (Realsch.)	Deutsch (Rl. V)	Buchführung (ob. Zeichenfaal)	Kuffag (Realsch.)
IV	Kuffag (unt. Zeichenfaal)	Buchführung (ob. Zeichenfaal)	Rechnen (Rl. IV)	Deutsch

Zeichnen: Mittwoch, abends und Sonntag, vormittags.

Altensteig, 26. Oktober 1908.

Breuninger.

Chr. Stempfle, Baumschulen, Wenden

empfiehlt schöne, reichbewurzelte

Apfel-, Birn- u. Pflaumenbäume

in Hochstämmen, Halbhochstämmen und Spalierbäumen in den bewährtesten Sorten.

Lesebücher

für die Fortbildungsschulen

sind zu haben in der

W. Rieter'schen Buchhandlung.

Altensteig.

In empfehlende Erinnerung bringe mein bedeutend erweitertes Lager in

Ellenwaren aller Art

unter Zusicherung von nur guter Qualität und entsprechend billigen Preisen.

— Musterkarte —

die das modernste von Kleiderstoffen u. Bloufentstoffen bietet ist reich eingetroffen und empfehle diese zur gefälligen Benützung.

Hochachtungsvoll

Friedr. Adrion Wtw.

Altensteig.

Ausgangshalber verkaufe ich am Mittwoch, den 28. ds. Mts, von morgens 9 Uhr ab

2 Bettlatten, 1 Kinderbettlädle, 2 Kofflädle, 1 Badmulde für Bäder, 1 Tisch und sonstigen verschiedenen Hausrat.

Marie Kalmbach
Kassiererin Witwe.

Altensteig.

Koksöfen

zum Austrocknen von Neubauten



empfiehlt leihweise bei billigster Berechnung

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Gelegenheitskauf!

Deutz Motoren

für Benzin - Benzol, neuere Modelle, wenig gebraucht, vollständig hergerichtet,

3 Stück 2pferd.

1 " 3 "

3 " 4 "

2 " 6 "

2 " 8 "

1 " 8 " (mit Sauggas-Anlage)

1 " 18 20pferd.

1 " 25 " (mit Sauggas-Anlage)

1 Lokomobile 6pferd.

unter Prospekt-Garantie billig abzugeben.

Gasmotorenfabrik Deutz

Zweigniederlassg. Stuttgart

Heustengstr. 96.

44jähr. Erfahrung. Eigene Werkstätte.

Eigene Monteur am Platz.

Harmoniums

beste Instrumente, billig mit Garantie. Ratengahlung, Lieferung franco. Katalog gratis. E. Roggenbach Stuttgart, Eplingerstraße 13.

Frachtbrieft sind zu haben in der Rieter'schen Buchdruckerei.

Altensteig.

Winter-Saison

habe ich mein Lager in

Woll-waren

wieder aufs reichhaltigste mit sehr vielen Neuheiten ausgestattet und empfehle zu

billigsten Preisen:

Unterhosen

gestrikt und Tricot, in mehreren Qualitäten für Herren und Damen, Knaben und Mädchen

Unterleibchen

Leibbinden

Tricot-Hemden

alle Größen in Wolle, Halbwole, und Baumwolle

Stoff-Hemden

(Baumwollflanell)

Socken

Strümpfe

Handschuhe

Stöcker

Gestr. Westen

in großer Auswahl

Sweaters

für Herren und Knaben

ferner

Sturmknappen

Zwischhandschuhe

Fäustlinge

Kinder-Mittel

" Häppchen

" Häubchen

" Röckchen

" Shawls

" Strümpfe

" Unter-

kleidchen

Kopftücher

Halbtücher

Kniewärmer

Beinwärmer

Ohrschützer

Scharpes und

Schultertücher

schwarz und farbig, in Wolle

und Zeide

Cachenez

Tellermägen

Capuzen

etc. etc.

E. W. Lutz Nachf.

Freih. Dähler jr.

Altensteig.

Christian Krauss

Jacken u. Mäntel

für Damen und Kinder

Wetterkragen für Herren

Pelze

Wollwaren, Hemden, Hosen, Unterröcke

Schürzen, Schirme

Kleider- und Blusen-Stoffe.

